

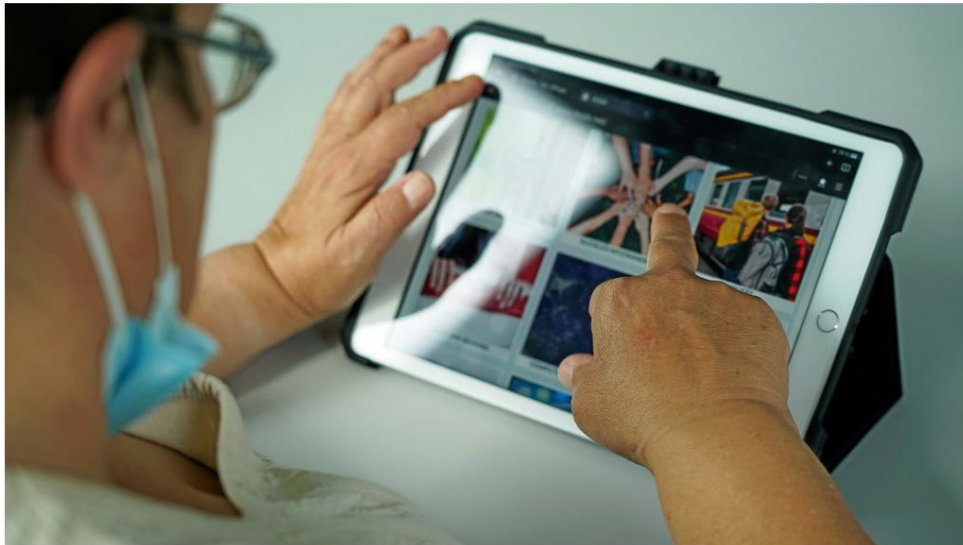
**FUNKE**  
Medien  
Wiedermachen

MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

## Wolfenbütteler Studie zeigt den Bedarf an digitaler Bildung **WZ+**

20.07.2022, 12:00 | Lesedauer: 3 Minuten

Kai-Uwe Ruf



Viele Menschen mit Behinderungen haben Interesse am Umgang mit digitalen Medien.

Foto: Ostfalia

**WOLFENBÜTTEL.** Mit mehr digitaler Kompetenz schaffen Menschen mit Behinderung den Weg in den Ersten Arbeitsmarkt leichter.

Viele **Menschen mit Behinderungen** haben großes Interesse am Umgang mit **digitalen Medien**. Im Arbeitsalltag fühlen sie sich dafür aber nicht ausreichend vorbereitet. Das erschwert den Übergang in den **ersten Arbeitsmarkt**. Zu diesen Ergebnissen kommt eine **Studie der Fakultät für Soziale Arbeit der Ostfalia in Wolfenbüttel**. Fast drei Jahre befassten sich Wissenschaftler unter der Leitung von Professor Ludger Kolhoff am Exer mit dem Thema. Sie wollten herausfinden, wie es um die **Qualifizierung von schwerbehinderten Menschen** für den Arbeitsmarkt mithilfe digitaler Bildungsangebote bestellt ist. Sie befragten Menschen, die in betreuten Werkstätten arbeiten, sprachen mit Arbeitgebern und entwickelten auch eine ganze Reihe digitaler Bildungsangebote, die speziell auf die Bedürfnisse behinderter Menschen zugeschnitten sind.

ANZEIGE

Obwohl sie Smartphones nutzen, haben viele Menschen, die in den betreuten Werkstätten arbeiten, großen Respekt vor digitalen Medien, berichtet wissenschaftliche Mitarbeiterin Dr. Karen Frankenstein. Sie seien unsicher, fühlten sich nicht ausreichend vorbereitet und benötigten **Hilfe beim Umgang mit Tablet und PC**.

### **Sorge vor der Überforderung**

In den Werkstätten fehlten digitale Angebote als Werkzeuge, berichtet Benjamin Rink, ebenfalls wissenschaftlicher Mitarbeiter des Projekts. Entsprechend fehlten den Menschen mit Behinderungen auch Kompetenzen, die sie für den ersten Arbeitsmarkt befähigen würden.

Statt dessen herrsche oft Unsicherheit und die Sorge, dass man außerhalb einer betreuten Werkstatt überfordert sein würde.

Generell seien Kenntnisse der Menschen mit Behinderungen über das, was sie auf dem ersten Arbeitsmarkt erwarte, gering. Um die Situation zu verbessern, entwickelten die Ostfalia-Wissenschaftler unter anderem **digitale Berufsporträts**, um aufzuklären. In der Pflege und im Handwerk gebe es großen Mitarbeiter-Bedarf, sagt Kolhoff. Dort biete sich auch wegen des Fachkräftemangels die Chance, im ersten Arbeitsmarkt Fuß zu fassen.

Hilfe auf dem Weg zu einer Tätigkeit außerhalb einer betreuten Werkstatt leisten auch die **digitalen Bildungsangebote**, die im Rahmen des diBa-Projekts unter Leitung von Filmemacherin und Mediendesignerin Dörte Engelkes entwickelt wurden. Entstanden sind mehr als 70 Lernmodule. Zu sehen sind sie auf einem eigenen You-Tube-Kanal und einer Lernplattform für Menschen mit Behinderungen. Neben Einblicken in die Berufswelt werden **Fach- und Sozialkompetenzen** vermittelt. Das Spektrum reicht von der Bedienung eines Rasenmähers bis zu Informationen zum Brandschutz, Es geht um Teamarbeit, Bewerbungstraining und Hilfen, falls man gemobbt wird.

### **Menschen mit Behinderung sind oft unterschätzt**

Innovativ ist dabei für viele Menschen mit Behinderungen schon allein der digitale Ansatz. Schließlich zeigte die Untersuchung auch: Digitale Medien werden von ihnen bislang meist gar nicht als **Bildungsmedium** wahrgenommen. Wenn sie genutzt werden, dienen sie meist der Unterhaltung.

### **Menschen mit Behinderung sind oft unterschätzt**

Innovativ ist dabei für viele Menschen mit Behinderungen schon allein der digitale Ansatz. Schließlich zeigte die Untersuchung auch: Digitale Medien werden von ihnen bislang meist gar nicht als **Bildungsmedium** wahrgenommen. Wenn sie genutzt werden, dienen sie meist der Unterhaltung.

Aber auch das schafft offenbar wichtige Grundlagen. „Die Fachkräfte in den Werkstätten waren überrascht, wie gut die Menschen mit Behinderungen mit digitalen Medien umgehen konnten“, berichtet Dr. Karen Frankenstein: „Man unterschätzt das.“

Veränderungen wären auch in den betreuten Werkstätten wichtig, meint Benjamin Rink. Wünschenswert wäre, dass **digitale Bildung** dort stattfinde. Bislang sei das vor allem der Berufsbildung vorbehalten.